



Experten analysieren das 1. Pröll-Budget



Hannes Androsch kritisiert Budget

„Das Defizit ist zu gering“

Die Krise wird zu passiv hingenommen, kritisiert der Industrielle und Ex-Finanzminister.

ÖSTERREICH: Ihr Urteil über die nun vorgelegten Budgetzahlen?

HANNES ANDROSCH: Finanzminister Josef Pröll muss zugute gehalten werden, dass die Budgeterstellung in extrem schwierige Zeiten gefallen ist. Die Krise ist größer als jene 1975/76. Die Budget-Rede von Pröll war gut, leider finden sich aber die Inhalte nur beschränkt in den Zahlen. Die Krise wird mehr passiv hingenommen, als aktiv gegenzusteuern, vor allem was die Zukunftsbereiche Forschung und Bildung betrifft. Dass die Budgetvorlage so spät kommt, ist auch nicht nachvollziehbar.

ÖSTERREICH: Was hätten Sie anders gemacht?

ANDROSCH: Es ist verkehrt, wenn es in den kommenden Jahren eine

größere Nettoverschuldung gibt als im Jahr 2009, in dem die Krise ihr größtes Ausmaß erreicht. Sinnvoller wäre gewesen, heuer ein deutlich höheres Defizit zu machen und dafür in den Folgejahren ein geringeres – bei allem Verständnis, dass sich der Finanzminister

Sorgen darum macht, dass die Schulden nicht aus dem Ruder laufen.

ÖSTERREICH: Wie kann denn Ihrer Meinung nach die Staatsverschuldung ins Lot gebracht werden?

ANDROSCH: Es gibt noch ausreichendes Sparpotenzial. Das gilt vor allem für den Verwaltungsbereich. Alleine hier sind zehn Milliarden Euro zu holen. Man muss die Frühpensionierungen massiv einbremsen, im Bereich der Krankenversicherung gibt es ebenfalls enorme Einsparmöglichkeiten. Wenn das alles endlich realisiert wird, ist die Staatsverschuldung in den Griff zu bekommen.

„Gute Rede, aber Inhalt findet sich leider nicht in den Zahlen.“
H. ANDROSCH